

## ᄀᄀᄀᄀᄀᄀᄀᄀ BRIEF REVIEW

*Comparative Oriental Manuscript Studies (COMSt): An Introduction. Alessandro Bausi, Witold Witakowski, Eugenia Sokolinski, Pier Giorgio Borbone, Françoise Briquel-Chatonnet, Paola Buzi, Jost Gippert, Caroline Macé, Marilena Maniaci, Zisis Melissakis, Laura E. Parodi (Hrsg.). Hamburg 2015.*

Einleitendes: Das zu besprechende Handbuch ist – laut Vorwort – das wichtigste Ergebnis eines Forschungsnetzwerkprogramms mit demselben Titel (COMSt), gefördert durch die „European Science Foundation“ von Juni 2009 bis Mai 2014. Mit ihm liegt eine Einführung – so der Untertitel – in die Erforschung und Edition von orientalischen Manuskriptkulturen, d.h. solchen aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika, vor, das bei einer Abmessung von 17,8 x 3,8 x 25,4 cm und bei 677 Seiten nicht mehr ganz so handlich ist. Dass diese Einführung nur Manuskripte aus der genannten Weltregion behandelt, zu denen dann noch die griechischen und slawischen Handschriften kommen, wird aus dem Titel nicht ohne weiteres ersichtlich, da „oriental“ im Englischen eine etwas andere Bedeutung hat als etwa im Deutschen und damit auch einen anderen geographischen und kulturellen Raum umfasst als den abgedeckten. Bausi, einer der Herausgeber, erklärt den Begriff im Zusammenhang mit dem vorliegenden Handbuch allerdings in einer allgemeinen Einführung: „‘Oriental’ in the COMSt perspective actually embraces *all non-Occidental (non Latin-based) manuscript cultures which have an immediate historical (‘genetic’) relationship with the Mediterranean codex area.*“ (S.2).

Die Kapitel und Abschnitte stammen von einer Vielzahl – es sind über siebzig – teilweise namhafter, überwiegend europäischen Universitäten zugehöriger, Forscher und Forscherinnen auf den einzelnen Fachgebieten, die mit einer Abkürzung ihres Namens auch für ihre Beiträge verantwortlich zeichnen. Der Aufbau des Handbuchs folgt dabei den Arbeitsbereichen des zugrundeliegenden Projektes, d.h. es gibt fünf Hauptteile, welche die Kapi-

telüberschriften markieren: 1. Handschriftenkunde, 2. Paläographie, 3. Textkritik und Textedition, 4. Katalogisierung, 5. Erhaltung und Schutz von Handschriften. In der Regel folgt in den einzelnen Kapiteln jeweils auf eine Einleitung, in der über allgemeine Grundlagen des betreffenden Fachgebiets informiert wird, eine ausführlichere Behandlung einzelner, in alphabetischer Anordnung dargebotener, Manuskriptkulturen. Kapitel drei und fünf fallen etwas aus dem Rahmen. Für das fünfte Kapitel ist das verständlich, weil das Konservieren von Handschriften vornehmlich materialen Aspekten geschuldet ist. In Kapitel drei werden nach einer allgemeinen Einleitung und Überlegungen zum Prozess der Erstellung einer Edition (Heuristik, Kollation, Zeugen, Apparate etc.) jeweils Fallstudien von einschlägigen Handschrifteneditionen geboten. Hierbei werden einige Manuskriptkulturen nicht bedacht, die georgische etwa, andere mehrfach behandelt, die arabische, griechische und die syrische beispielsweise. Das Handbuch besitzt eine sehr umfangreiche Bibliographie (über siebzig Seiten mit mehr als dreißig Einträgen pro Seite in recht kleiner Schrift) und die zu erwartenden Indizes. Es ist – meist farbig – bebildert und enthält unter anderem geographische Karten, diverse Schaubilder und Diagramme sowie Beispiele für Stemmata und Seiten von Texteditionen.

Erschienen ist das Handbuch in Hamburg bei „Tredition“, einem „Self-Publishing“-Verlag. Dementsprechend ist die materiale Verarbeitung nicht allzu hochwertig, was sich jedoch günstig auf den Preis auswirkt, der für ein so umfangreiches Werk erfreulich niedrig ist.

Inhalt: Die allgemeine Einleitung, herausgegeben von Bausi und Gippert, informiert über das Projekt (COMSt) und gibt Hinweise zu „Oriental Studies“ sowie zum Begriff „Orientalismus“. Digitale Zugangsweisen in der Manuskriptforschung werden thematisiert, sowie ethische und rechtliche Aspekte der Forschung. Es wird zudem ein allgemeiner Überblick über die Manuskriptsituation in einzelnen orientalischen Sprachen geboten.

Das erste Kapitel zur Handschriftenkunde (Kodikologie), von Maniaci herausgegeben, gibt in der Einführung allgemeine Hinweise auf Beschreibstoff und Schreibwerkzeuge, Layout und Buchformate sowie die Erstellung und Bindung von Codices. Auch Schreiber und Buchmaler finden Berücksichtigung. Daraufhin wird für einzelne Manuskriptkulturen jeweils ein eigenes Kapitel zu den genannten Themen angeschlossen.

Das zweite, paläographische Kapitel, das Manciani und Buzi bearbeitet haben, erklärt kurz, was Paläographie ist, welche Analysemethoden es gibt sowie paläographische Fachtermini. Daraufhin gibt es Unterkapitel zur arabischen, armenischen, koptischen, äthiopischen, georgischen, griechischen, mittelalterlich-hebräischen, slawischen und syrischen Paläographie.

Das dritte Kapitel zu Textkritik und Textedition, von Macé (et alii) bearbeitet, hat drei Unterkapitel, eine Einführung, sowie Gedanken zur Vorbereitung einer Edition und 23 Fallstudien, in denen editorische Sonderfälle vorgestellt werden. Sie bieten dementsprechend einen Fundus von Ideen für Herangehensweisen an Texte, deren Edition Schwierigkeiten bietet.

Das vierte Kapitel, bearbeitet von Buzi und Witakowski, thematisiert das Katalogisieren von Handschriften. Nach einer allgemeinen historischen Einführung werden die Kataloge von Handschriften in einzelnen orientalischen Sprachen (Arabisch, Armenisch, Koptisch, Äthiopisch, Georgisch, Griechisch, Mittelalterlich-hebräisch, Persisch, Slawisch, Syrisch und Türkisch) behandelt. Daraufhin wird die Beschreibung von Handschriften thematisiert, sowie die Digitalisierung von Katalogen.

Schließlich werden im fünften Kapitel über Erhaltung und Schutz von Handschriften, herausgegeben von Parodi, nach einer Einleitung wichtige Themenbereiche behandelt, z.B. Grundsätze der Erhaltung, Typen der Abnutzung bzw. Beschädigung, moderne Praktiken und Techniken der Erhaltung sowie Digitalisierung zum Zwecke der Erhaltung.

Bewertung: Zur Qualität der Beiträge ist weiter nichts zu sagen, sie entsprechen wissenschaftlichem Standard und bieten einen guten Zugang, auch für den interessierten Laien, in das weite Feld der Forschung rund um orientalische Manuskripte. Sie bieten diesbezüglich wohl zum ersten Mal eine zusammenfassende Darstellung in einem Band. Die Beiträge sind modern und vernachlässigen auch computerbasierte Verfahren nicht. Hierbei besteht allerdings die Gefahr, dass das dargestellte Wissen schnell überholt sein könnte, da die Entwicklung auf diesem Gebiet rasch voranschreitet. Alles in allem hat man mit diesem umfangreichen Werk einen nützlichen Begleiter zur Hand, der einen zuverlässigen Überblick über das schwer im Ganzen zu überschauende Gebiet der Erforschung orientalischer Handschriften bietet. Es sollte somit auf dem Schreibtisch eines Herausgebers orientalischer Handschriften bzw. in einem mit orientalischen Handschriften beschäftigten Seminar nicht fehlen.

*Besprochen von Michael Muthreich  
Patristische Kommission  
Akademie der Wissenschaften Göttingen*